

**Sidra Balak, 12. Tammus 5780**

Toralesung: B<sup>e</sup>midbar (4BM) 22, 2-35; Haftara Micha 5, 6 – 6, 8.

03.07.2020 18.45 Ma'ariw I<sup>e</sup>Schabbat – Live Übertragung <https://www.orchadasch.netlify.com>

04.07.2020 10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat - Live Übertragung <https://www.orchadasch.netlify.com>

**Die Lektion der Eselin**

Mit der Welt scheint es nicht gut zu gehen. Die bei uns sich zurückziehende Pandemie ist in grossen Teilen der Welt im Aufmarsch. Die wirtschaftlichen Folgen, obwohl noch nicht in vollem Umfang sichtbar, werden hart zuschlagen. Die Zunahme häuslicher Gewalt, Menschenrechte, die in dutzenden Ländern mit Füßen getreten werden und gesellschaftliche Diskrimination gegenüber Minderheiten sind nur einige der Auswüchse in der Welt. Was könnten wir tun, um uns aufzuheitern? Keine Nachrichten mehr 'hereinlassen'. Eine Bergwanderung machen. Im See schwimmen. Ein Buch .... oder die fabelhafte Geschichte in der dieswöchigen Sidra *Balak* lesen. In der Tora gibt es vielerlei Geschichten. Schöne, wie die Liebe zwischen Riwka und Jizchak; unschöne, wie der Neid der Brüder gegenüber Josef und ihr sogenannter 'Brudermord'; rührende, wie der Tod Mosches auf dem Berg N<sup>e</sup>wo; oder solche, die hochgradig empören, wie Lot, der seine noch nicht erwachsenen Töchter der Meute aus Sodom zur Vergewaltigung anbietet. Die dieswöchige Geschichte ist fabelhaft. Der König Balak von Moaw sieht, wie sich das Volk Israel seinem Land nähert und fürchtet sich. Der Ruf des israelitischen Heeres und seine Siege über die Könige von Og und Baschan ist ihm vorausgegangen. Da Balak einen militärischen Sieg als unerreichbar achtet, ruft er überirdische Mächte an. Er lädt Bilam, ein moawitischer 'Seher' ein, denn er weiss: «Der, den du segnest ist gesegnet, der, den du verfluchst ist verflucht.» (B<sup>e</sup>midbar 22, 6). Es finden Verhandlungen statt zwischen dem König und dem 'Seher' und die gegenseitigen Bedingungen werden ausgesprochen: Balak bezahlt Bilam eine Menge Geld für seine Dienste, handkehrum verspricht Bilam Balak nichts: Er werde 'nur' das sagen, was der EWIGE ihm in den Mund lege. Dreimal versucht Bilam das Volk zu verfluchen, dreimal kommen nur Segnungen aus seinem Mund. Als ob dies nicht schon wunderbar genug wäre, erstaunt der Anfang der Geschichte umso mehr. Bilam reitet auf seiner Eselin zu Balak. Da es Gott erzürnt, dass Bilam dem Aufgebot Balaks folgt, lässt Er einen Engel mit Schwert in der Hand den Weg versperren. Bilam der 'Seher' sieht den Engel nicht, seine Eselin aber schon. Bilam schlägt die Eselin in wilder Wut, weil sie sich, da sie nicht weitergehen kann, gegen einen Zaun drückt und Bilam dabei verletzt. Jetzt öffnet Gott den Mund der Eselin: «Was habe ich dir getan, dass du mich geschlagen hast? Bin ich nicht deine Eselin, auf der du zeitlebens geritten hast, bis zum heutigen Tag? War es je meine Art, es so mit dir zu treiben?» (B<sup>e</sup>midbar 22, 28 und 30). Nun öffnet Gott Bilam's Augen. Er sieht den Engel. Erst jetzt versteht Bilam das Verhalten seiner Eselin und erkennt seine Sünde.

Die Geschichte ist ironisch. Der 'Seher', der Gottes Worte verkündigt, sieht den Engel nicht. Die Eselin aber, die als ein dummes Tier gilt, sieht den Engel. Bilam in seiner Wut zur Eselin: «Wäre ein Schwert in meiner Hand, würde ich dich jetzt töten.» (B<sup>e</sup>midbar 22, 29). Ironischerweise ist es der Engel, der ein Schwert in seiner Hand hält und die Eselin, die es sieht. Auch ist es die Eselin, die Bilam lehrt, dass seine prophetische Gabe, wenn nicht dem Guten gewidmet, nutzlos ist.

Wir sind als Individuum nicht imstande die COVID 19 zu kontrollieren, die Wirtschaftskrise aufzuhalten, Diskrimination zu stoppen, Menschenrechte aufrecht zu erhalten oder häusliche Gewalt zu verbieten. In der Haftara dieser Woche bekommen wir einen eisenstarken Anhaltspunkt dafür, was uns zu tun ansteht: «Er hat dir kundgetan, Mensch, was gut ist, und was der EWIGE von dir fordert: Nichts anderes, als Recht zu üben und Güte zu lieben und in Einsicht mit deinem Gott zu gehen.» (Micha 6, 8).

Schabbat Schalom,  
Rabbiner Ruven Bar Ephraim